Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 ½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 261. Dienstag, den 6. November 1888.

Tagesschau.

Der unwürdigen Heuchelei und Verdrehung, welche die deutschfreisinnige Presse mit den jüngsten Aeußerungen des Kaisers bei dem Empfang der städtischen Deputation getrieben, ist im „Staatsanzeiger" ein jähes Ende bereitet worden. Der Kaiser hat ausdrücklich zu erklären befohlen, daß es der Inhalt und die Tonart der freisinnigen berliner Blätter sei, welche seine Gefühle verletzt haben. Damit wird nun wohl einem höchst widerlichen Treiben ein Ziel gesetzt sein. Die fragliche Veröffentlichung im „Reichsanzeiger" lautet: „Die an dieser Stelle in Nr. 275 veröffentlichte Allerhöchste Erwiderung auf die Adresse des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin hat trotz ihrer unzweideutigen Klarheit zu gleichzeitig widersinnigen und böswilligen Entstellungen in einem Theile der berliner Presse, namentlich in den Organen der sogenannten freisinnigen und ultramontanen Parteien Veranlassung gegeben. — Da es den Anschein hat, daß die bezeichneten Blätter nach einem verabredeten Plane den Versuch gemacht haben, die Tragweite der kaiserlichen Aeußerung zu entstellen, so haben Se. Majestät der Kaiser und König ausdrücklich zu erklären befohlen, daß es der Inhalt und die Tonart der freisinnigen berliner Blätter sei, welche Allerhöchstseine Gefühle verletzt haben. — Bei den Beziehungen, in denen die berliner Stadtbehörden gerade zu dieser Seite der Presse stehen, haben Se. Majestät angenommen, daß dieselben zu einer Mitwirkung bei Abstellung des gerügten Uebelstandes in der Lage und, nach Maßgabe der von ihnen ausgesprochenen Gesinnungen, auch geneigt sein würden."

Das englische Blatt „Truth" bleibt dabei, daß die Vermählung des Battenbergers stattfinden werde. Das Blatt sagt: „Die berliner Correspondenten, welche ihren Zeitungen berichtet haben, daß die Hochzeit nicht erfolgen könne, weil der Kaiser Wilhelm II. dagegen wäre und Fürst Bismarck politische Einwände erhebe, wissen nichts von der Sachlage. Kaiser Wilhelm hat seine Zustimmung zu der Partie schon vor länger als drei Monaten gegeben und dabei nur abgemacht, daß Fürst Alexander fortan als Privatmann leben müsse, während die Opposition des Fürsten Bismarck sich sofort nach dem Ableben Kaiser Friedrichs verlor. Es ist eine Thatsache, daß der Ehevertrag zwischen dem Fürsten und der Prinzessin jetzt durch Vermittlung des Herzogs von Sachsen-Coburg aufgesetzt wird."

Bei der Grundsteinlegung zum Reichsgericht, wie bei den hamburger Festen hat man, der „Köln. Ztg." zufolge, geglaubt, einen Uebelstand darin erkennen zu müssen, daß im Gegensatze zu den preußischen Beamten die Reichsbeamten, mit Ausnahme einiger Dienstzweige, keine Uniform zu tragen berechtigt sind, vielmehr entweder in der Landwehr-Uniform oder im einfachen Frack erscheinen. Wie wir hören, beabsichtigt der Kaiser schon in nächster Zeit eine neue kleidsame Uniform auch für die Reichsbeamten anzuordnen.

Ein Besuch des Czaren scheint doch nahe bevorzustehen. Wie die „Frkf. Ztg." aus bester Quelle erfährt, war die Abreise des Kaisers Alexander nach Berlin auf den 15. November festgesetzt. In Folge des Eisenbahnunfalles kann aber eine Aenderung der Reisedispositionen eintreten.

Der neue Marineetat wird unter anderen Forderungen für die Reorganisation der Marine eine solche für die Umbildung der beiden bisherigen Halbbataillone des Bataillons in Kiel und Wilhelmshaven in zwei ganze Bataillone, welche zu einem Regiment formirt werden sollen, enthalten. Die beiden bisherigen Halbbataillone sind je 3 Compagnieen stark, diese werden am 1. April 1889 auf je vier Compagnien gebracht. Der bisherige Commandeur des Halbbataillons in Kiel, Oberst von Roques, erhält das derartig neu gebildete Marine-Regiment mit dem Sitze in Kiel. Es würden daher zwei Compagnien neugebildet und außerdem die Stäbe der beiden Bataillone und des neuen Regimentes entsprechend ergänzt werden. Die Nachtragsforderung für die Ergänzung der Schlachtflotte auf die Stärke der im Flottengründungsplan vorgesehenen Panzerschiffe soll sich auf einhundert Millionen Mark belaufen. Die Forderung ist von einer Denkschrift über die Aufgabe der Marine und über die Verwendung der Forderung begleitet.

Dem Landesrath Fuß in Danzig, welcher zum Bürgermeister von Kiel gewählt war, ist von der preußischen Regierung die erforderliche Bestätigung nicht ertheilt worden.

Das württembergische Ministerium läßt erklären, es habe dem Könige seine Entlassung nicht gegeben. Der Stuttgarter „Beobachter" theilt aber als Thatsache mit, das daß Ministerium bei dem Könige wegen der Entlassung der Amerikauer in seiner Umgebung vorstellig geworden sei. Man spricht in München sogar von einem Rücktritt des Königs nach seinem Regierungsjubiläum im nächsten Jahre.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser **Wilhelm** empfing am Freitag im Marmorpalais den Vortrag des Fürsten Radolin, des Oberhofmarschalls seines Vaters und lud denselben zur Tafel. Am Sonnabend erledigte der Kaiser zunächst Regierungs-Angelegenheiten, nahm dann Vorträge entgegen und empfing den commandirenden Admiral Grafen Monts, den Chef des Militärcabinets und den Grafen Waldersee. Nachmittags conferirte der Kaiser längere Zeit mit dem Grafen Herbert Bismarck. Den Sonntag verbrachte der Monarch meist im Kreise seiner Familie. — Die von berliner Blättern verbreitete Nachricht, der Kaiser werde in dieser Woche Weimar, Coburg und Meiningen besuchen, wird als unrichtig bezeichnet. Dagegen ist der Besuch von Breslau für den 15. d. M. fest anberaumt. — Am Sonntag erledigte der Kaiser Regierungsangelegenheiten und nahm die regelmäßigen Vorträge entgegen. Später ertheilte Se. Majestät dem preußischen Gesandten in Oldenburg, Grafen Eulenburg, Audienz und empfing am Nachmittag den Besuch des Erbgroßherzogs von Oldenburg, welcher zum Diner im Marmorpalais blieb. Heute Montag Nachmittag werden der Kaiser und die Kaiserin auf einige Stunden nach Berlin kommen.

Die Kaiserin **Friedrich** wird am 17. November in London ankommen. Der Prinz von Wales wird seine Schwester in Queensborough empfangen und nach Windsor geleiten, wohin die Königin Victoria am Morgen des 17. Novembers von Schloß Balmoral zurückkehrt. Der Aufenthalt in England wird bis gegen Weihnachten dauern.

Die feierliche Beisetzung der Leiche der Fürstin **Helena** von Waldeck in der Familiengruft zu Rheden bei Arolsen hat am Sonnabend stattgefunden. Die Feier wurde mit Gesang eröffnet, worauf nach Rede und Gebet des Ortsgeistlichen der Sarg in die Gruft gesenkt wurde. Gleich nach Beendigung der Feier kehrten die Leidtragenden nach Pyrmont zurück.

Der württembergische Ministerpräsident von **Mittnacht** hat dem Reichskanzler in Friedrichsruhe einen Besuch abgestattet.

Laut amtlicher Mittheilung aus Bern sind die schweizerischen **Handelsvertragsunterhandlungen** in Wien und Berlin soweit vorgerückt, daß der Abschluß in wenigen Tagen erfolgen kann. Die Unterhandlungen mit Deutschland beziehen sich auf eine Erweiterung des Meistbegünstigungsvertrages von 1881 durch Conventionaltarife für die Einfuhr nach Deutschland und in der Schweiz.

Eine Versammlung von Vertretern aller deutschen **Handelskammern** zur Besichtigung der Zollanschlußbauten hat in Hamburg stattgefunden. Vor dem Festmahle wurden Begrüßungstelegramme an den Kaiser und an den Fürsten Bismarck gesandt.

Bei dem früheren badischen Ministerpräsidenten von **Roggenbach** hat der Geffckenangelegenheit wegen doch keine Haussuchung stattgefunden. Süddeutsche Blätter melden, es habe sich nur um eine Zeugenvernehmung gehandelt.

Bei der letzten Anwesenheit des Kaisers in Berlin ist auch die mit Frankreich schwebende Verhandlung wegen Verletzung des deutschen **Consulatsschildes** in Havre definitiv erledigt worden. Der französische Botschafter Herbette hat darauf seinen bisher verschobenen Urlaub angetreten.

Im großen Saale des Tivolis in Dresden fand am Sonnabend Abend unter Vorsitz des Landtagsabgeordneten Mehnert eine sehr zahlreiche besuchte **Colonialversammlung** in Gegenwart des Königs Albert und der Prinzen statt. Den Hauptvortrag hielt Dr. Peters, welcher mit seinen Ausführungen gegen das Araberthum in Ost- und Mittelafrika lebhafte Zustimmung fand.

Der londoner „Morning Post" wird aus Berlin gemeldet, daß Deutschland ein **gemeinsames Vorgehen** in Ostafrika herbeizuführen suche. England sei aber bereit, einen gemeinsamen Plan aufzustellen, dessen Ausführung jeder Macht, unabhängig von der anderen, überlassen bleiben soll. Die Unterhandlungen, die im freundschaftlichen Tone geführt werden, dauern fort.

Auf der Insel Zanzibar sind authentische Nachrichten über **Stanley's Expedition** eingegangen. Arabische Kaufleute begegneten Ende November 1887 Stanley's Nachhut westlich vom Albert Nyanzasee. Stanley selbst war zwei Tage voraus. Die Expedition litt stark unter beschwerlichen Märschen durch Wälder, Moräste und durch Kämpfe mit Eingeborenen, welche Lebensmittel verweigerten. Viele Mannschaften waren todt oder vermißt. Vierzig ertranken beim Ueberschreiten eines großen

---

Die falsche Gräfin.

Roman von **Th. Seuberlich.**

(1. Fortsetzung.)

„Wer sagt Ihnen denn, daß ich schon darauf Verzicht geleistet habe? So lange ich die gestohlenen Banknoten zwischen Ihren Stiefelsohlen gesichert wußte, schwieg ich und ich würde, wenn mir Ihr brutales Auftreten mein Geheimniß nicht entlockt hätte, noch so lange geschwiegen haben, bis wir die Grenze Deutschlands überschritten haben würden, wo die Gefahr, die Banknoten auszugeben, weniger groß ist, als hier. Ich weiß genau, welche Summe die Brieftasche enthalten hat, und beanspruche nicht mehr oder weniger als die Hälfte davon."

Thomas strich sich mit der hageren, gelblichen Hand über die feuchte Stirn. Er saß gefangen in der Falle, hier nützte kein Leugnen mehr. Die Liebe zu dem schönen, schwarzäugigen Mädchen war plötzlich wie weggeweht. Er sah in ihr nur seine Peinigerin, seinen Dämon, seinen Richter. Seine Vergangenheit wies manchen dunklen Fleck auf. Doch stets war es ihm gelungen, sich von dem Verdacht rein zu waschen und sich Denen gegenüber, die seine Vergangenheit nicht kannten, das Ansehen eines Ehrenmannes zu geben. Niemand, wie dieses Mädchen, hatte ihn durchschaut, dieses Mädchen, welches er geliebt hatte und das er nun fürchtete und haßte. Er ballte in ohnmächtigem Grimm die Hände und knirschte leise mit den Zähnen, doch nur einen Moment, dann zwang er seinen Zügen einen freundlichen Ausdruck auf.

„Sie sind ein kluges Mädchen, Gertrud, und, wie ich hoffe, Zeit Lebens meine kluge Verbündete. Zu was wollen wir uns gegenseitig den Hals brechen, während wir so bequem und angenehm leben können? Kommen Sie, schlagen Sie ein!"

Uebermüthig lachend, schlug Gertrud in die dargebotene Hand.

„Verbündete, bis jenseits der Grenze die Stiefel aufgeschnitten werden!"

„Und dann?" fragte Thomas mit schlecht verhehlter Besorgnis.

„Dann kehre ich nach Wien zurück, denn nur dort versteht man zu leben."

„So wollen Sie also Ihren Dienst quittiren und nicht mit nach Dresden gehen?"

„Habe ich es denn noch nöthig, ewig die Sclavenketten hinter mir rasseln zu hören? Ich will endlich das Leben genießen! Uebrigens habe ich ein Vorgefühl, als seien meine Tage bei der Gräfin gezählt. Sie blickt mich jetzt häufig so sonderbar forschend an; ich fühle, sie mißtraut mir und wird mir sicher den Laufpaß geben, sobald sie in ihrer neuen Heimath angelangt ist. Ich werde ihr daher mit meiner Kündigung zuvorkommen."

Thomas schüttelte bedenklich den Kopf.

„Hm, es ist mir unangenehm, daß in der Gräfin Mißtrauen gegen Sie erwacht ist; das wirft einen Schatten auch auf mich Ihren Beschützer und — Onkel. Warum sind Sie auch stets so unvorsichtig? Ich denke mit Schreck daran, als Sie in Venedig hinter dem Rücken der Gräfin in einem ihrer Seidenkleider mit mir des Nachts einen Ball besuchten und bei der Rückkehr beinahe von ihr ertappt worden wären. Das hätte einen schönen Eclat gegeben! Die Gräfin ist bei aller Nachsicht in manchen Dingen streng und unerbittlich."

Gertrud zuckte die Schultern.

„Bah, mehr als plötzliche Entlassung hätte nicht folgen können. Uebrigens mache ich mir nicht so viel aus der Gräfin," und sie schnippte dabei mit dem Finger. „Wer war sie denn noch vor drei oder vier Monaten? Ein armes Mädchen, wie ich, nur mit dem Unterschied, daß sie mehr Klugheit besaß und es verstand, den alten, reichen Grafen zu ködern. Das ist eine Schlaue!"

„Daß Ihnen die Entstellung der Wahrheit so viel Vergnügen bereitet, Gertrud! Sie wissen eben so gut, wie ich, wie lange die Gnädige sich gesträubt gehabt hatte, die Werbung des alternden Mannes anzunehmen, den sie in Wien während einer schweren Krankheit treu verpflegte und welcher in ihr die Tochter seiner einstigen Jugendgeliebten erkannte!"

„O, dieses Sträuben eines gänzlich armen, adeligen Fräuleins, das die Stelle einer Gesellschafterin bei einer halbtauben Fürstin bekleidete, — es ist rührend! Während sie mit beiden Händen nach dem Ehering griff, that sie vor der Welt, als brächte sie Wunder welches Opfer, aus der Armuth und Abhängigkeit zu Glanz und Reichthum erhoben zu werden."

„Und ist es nicht ein Opfer, das junge, blühende Leben an der Seite eines alternden Gatten zu verbringen und alle Herzensregungen für alle Zeiten ersticken zu müssen? Leben sie denn anders zusammen, als wie Vater und Tochter?"

„Sie sind ja ein recht eifriger Anwalt," spottete Gertrud. „Doch hören Sie, — was ist das?"

Auf dem Corridor war es lebhaft und immer lebhafter geworden; Thüren wurden zugeschlagen, befehlende Stimmen tönten dazwischen und ein unaufhörliches Gehen und Kommen vermehrte die Unruhe. Gertrud öffnete die Thür und blickte neugierig hinaus. Soeben kam von der oberen Treppe der deutsch sprechende Diener einer englischen Herrschaft herab, in jeder Hand ein Gepäckstück tragend. Er hatte der hübschen Zofe im Vorbeigehen manchen feurigen Blick zugeworfen, manches zärtliche Wort ihr zugeflüstert und sie hatte sich nicht gerade energisch gewehrt, wenn er einmal den Arm um ihre Taille legte, oder sie in die frischen Wangen kniff. Gertrud bemerkte zu ihrer unangenehmen Ueberraschung, daß dieser „höchst angenehme Mensch," wie sie ihn Thomas gegenüber nannte, mit Vorbereitungen zur Abreise beschäftigt war.

„O, bitte, Herr John, auf ein Wort! Was geht hier vor? Reisen Sie so plötzlich ab?"

John setzte seine Koffer nieder und sprach seine Freude aus, vor seiner Abreise, — denn diese fände allerdings statt, — Fräulein Gertrud noch einmal zu sehen, um sich von ihr zu verabschieden

Gertrud schüttelte verwundert den Kopf.

„Diese plötzliche Abreise ist mir unbegreiflich. Sprachen Sie nicht erst vor wenigen Tagen davon, daß Ihre Herrschaft noch wochenlang hier zu bleiben gedenke?"

„Mir wäre es ja auch lieber gewesen," versetzte John mit einem bedeutsamen Blick auf die Zofe, „doch —"

Flusses. Ein weißer Officier war todt. Stanley selbst war eine Zeitlang fieberkrank. Die Expedition war von 600 bis auf 250 Mann zusammengeschmolzen. Stanley hoffte damals Emin Pascha im Januar zu erreichen. Von da ab ist die Expedition bis heute bekanntlich verschollen.

Aus Ostafrika wird von deutscher Seite amtlich bekannt gegeben: Im Gegensatze zu der durch die Reuter-Agentur in Zanzibar verbreitete Nachricht, daß ein neuer Angriff auf Bagamoyo Seitens der aufständischen Araber bevorstehe, ist zu bemerken, daß die Lage in dem genannten Hafen sich gebessert hat und keine Ruhestörungen erwartet werden. Das nördlich von Bagamoyo gelegene Dorf Windi, dessen Bewohner die Insurgenten durch Zufuhr von Pulver und Waffen unterstützten, ist am 31. October durch Mannschaften der „Sophie" zerstört.

Ausland.

Frankreich. Präsident Carnot hat vom Könige von Belgien das Großkreuz des Leopoldordens verliehen erhalten — Die französische Regierung erwarb für 2½ Millionen Franken das Patent des amerikanischen Erfinders Gray on auf Dynamitbomben, die aus gewöhnlichen Kanonen geschossen werden. — Die gegen den Abg. Gilly, welcher die Mitglieder des Budgetausschusses der Kammer Betrüger und Schwindler genannt hatte, erhobene Verleumdungsklage wird vor dem Schwurgerichte in Nimes verhandelt werden. — In Tonkin haben in letzter Zeit wiederholt kleine Scharmützel zwischen aufständischen Eingeborenen und französischen Truppen stattgefunden. Der Verlust der letzteren war nur gering. — Der Boulangismus fängt schon an, in die Kreise der Executivbeamten einzudringen. Dieser Tage wurden in Paris vier Polizeicommissare wegen Begünstigung der Kundgebungen gelegentlich des Boulanger-Banketts entlassen.

Griechenland. Die Festlichkeiten in Athen aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Königs von Griechenland haben nunmehr ihr Ende erreicht. Am Sonnabend Abend war großer Ball im Schlosse, Sonntag fand ein Festmahl auf der Akropolis statt.

Italien. Der Papst hat ein Decret erlassen, nach welchem am letzten Tage des Jahres allen Jenen Ablaß gewährt wird, welche für die Ruhe der Kirche und des päpstlichen Stuhles, sowie für die Bekehrung der Sündigen beten. — In der italienischen Infanterie wird die preußische Pickelhaube eingeführt werden, doch wird der Helm etwas eleganter und leichter sein, als der preußische. Die jetzige topfartige Kopfbedeckung der Infanterie ist häßlich.

Niederlande. Die Mundentzündung, welche sich bei dem greisen Könige von Holland eingestellt hatte, geht ihrer Heilung entgegen, dagegen ist in dem Kräfteverfall nicht die geringste Besserung zu verzeichnen. Zu heilen ist der König nicht mehr.

Oesterreich-Ungarn. Die Kaiserin Elisabeth plant eine Reise nach Westindien und den Vereinigten Staaten. Die hohe Dame, welche gegenwärtig in Corfu weilt, leidet entsetzliche rheumatische Schmerzen, welche das Nervensystem zu zerstören drohen. Die Kaiserin hat zwei von Dr. Metzger in Amsterdam in der Kunst der Massage ausgebildete Damen um sich, welche täglich diese Behandlung zur Anwendung bringen. — Das den Kammern zugegangene neue Wehrgesetz enthält in drei Punkten wesentliche Aenderungen gegen das bisher geltende Gesetz, in der Hinausschiebung der Stellungspflicht bis nach vollendetem 21. Lebensjahre, in der Erhöhung des Liniencontingents und in der Einschränkung der den Einjährig-Freiwilligen eingeräumten Begünstigungen. Da durch dies Gesetz das Recrutencontingent auf zehn Jahre festgesetzt werden soll, so bildet dasselbe eine Verfassungsänderung und bedarf zur Annahme im Reichsrathe einer Zweidrittel-Mehrheit.

Rußland. Eine mit den russischen Bahnverhältnissen genau vertraute Persönlichkeit schreibt noch über das Eisenbahnunglück: Auf den russischen Bahnen, namentlich denen des Südens, darf nicht so schnell gefahren werden, wie auf den deutschen, weil wegen des losen Unterbaues die Schwellen nicht so fest liegen, wie bei uns. Auf so losem Bahndamm ist aber schnelles Fahren mit zwei Locomotiven, wobei die zweite oft durch das Gewicht des sehr langen Zuges gedrückt wird, besonders gefährlich. Der Director der Kursk-Asower Bahn, Geh. Kowanko, hat, so wie ihm bekannt wurde, daß der Kaiser diese Bahn benutzen würde, erklärt, eine Fahrt von 65 Werst, ungefähr 70 Kilometer, in der Stunde mit zwei Locomotiven sei äußerst gefährlich und er müsse hiervon dringend abrathen. Es ist unbekannt, ob man dem Czaren diese entschiedene Aeußerung des Bahndirectors mitgetheilt hat. Thatsache ist jedenfalls, daß vom Kaiser befohlen worden war, so schnell wie möglich zu fahren. — Eine von wiener Blättern gebrachte Nachricht, daß vor Eintritt der rauhen Jahreszeit 42 000 Mann Truppen an die Westgrenze vorgeschoben werden sollen, entbehrt jeder Begründung.

Serbien. In Belgrad haben unter dem Präsidium des Königs die Verhandlungen der Commission, welche über die Verfassungsänderung berathen soll, begonnen. — Auf seinem Landgut bei Jassy hat sich Prinz Demeter Cusa, der Bruder des rumänischen Kronprätendenten, erschossen.

Zur Wahl.

Den Nationalliberalen des Wahlkreises Halle-Bielefeld-Herford ist von den Conservativen ein Compromiß angetragen worden, nach welchem den Nationalliberalen von den zu vergebenden drei Mandaten dieses Kreises eines zugestanden werden sollte, sofern sie sich verpflichteten, für den Hofprediger Stöcker zu stimmen. Die Nationalliberalen haben sich entgiltig geweigerte Stöcker ihre Stimme zu geben und in Folge dessen sind die Verhandlungen gescheitert.

Wahlresultate.

An amtlicher Stelle liegt das Wahlresultat im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm bereits vollständig vor. Nach den dortigen Aufstellungen sollen 108 Liberale, 176 Conservative und 22 Polen gewählt worden sein.

Nach Berechnung der „Elbinger Zeitung" sind in Elbing 304 conservative und 207 liberale Wahlmänner gewählt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— Kulmsee, 3. November. (Zuckerfabrik.) In der Zeit vom 14. bis 30. November cr. sind in der hiesigen Zuckerfabrik 8,209,500 Kg. = 164,190 Ctr. Rüben verarbeitet. — Im Monat October cr. vom 1. bis incl. 31. 31,820 Centner = 477.300 Centner oder 23,865,000 Kg. rosa Rüben verarbeitet. Im September d. J. vom 25. bis 30. in 6 Tagen sind 4436 Kasten = 65,540 Centner oder 332,700 Kg. im October vom 1. bis incl. 31. in 31 Tagen 32,531 Kasten = 487,965 Ctr. oder 24,398,250 Kg. also in diesem Jahre 10,665 Centner = 533,250 Kg. mehr als im vorigen Jahre!

— Aus dem Kreise Kulm, 2. November. (Bahnverkehr. Jagd.) Durch die großen Rübentransporte ist der Verkehr auf der Kulm-Kornatowoer Strecke ein ganz enormer Fast täglich müssen noch einige Güterzüge eingelegt werden, um die mit Rüben beladenen Waggons nach Kornatowo und die leeren oder mit Schnitzeln befrachteten, nach Stolno zu befördern — Die Jagd ist in diesem Jahre ziemlich ergiebig. Hasen kommen sehr viel zum Schuß. Hühner bemerkt man in großen Völkern auf den Feldern. Die kleinen Brüche und Tümpel sind von vielen Enten bevölkert.

— Rosenberg, 2. November. (Viehmarkt.) Der heute hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war nicht sehr besucht; Pferde waren nur sehr wenige aufgetrieben und mit dem Handel ging es erst recht nicht. Es wurden nur mäßige Preise erzielt. Dagegen ging es auf dem Viehmarkt lebhafter zu. Hier kauften die Händler besonders viel Jungvieh und die Preise für dasselbe waren dem Material angemessen.

— Schwetz, 5. November. (Gutsbesitzer Gerlich. Zuschlag.) Der Gutsbesitzer Gerlich-Bankau, welcher früher den Kreis Schwetz im Abgeordnetenhause vertreten hat, der Vater des Landraths Dr. Gerlich in Schwetz ist gestorben. — Die General-Direction der Westpreußischen Landschaft hat dem Rentier Hering hierselbst betreffs des in Westpreußen belegenen Ritterguts Ebensee den Zuschlag ertheilt. Das Gebot, das H. abgegeben, beziffert sich auf 285 000 Mark.

— Graudenz, 5. November. (Weichselinspicirung.) Der Strombaudirector Kozlowski aus Danzig traf gestern auf seiner Weichsel-Inspicirungsreise hier ein. Vom Dampfer aus besichtigte K. die Arbeiten am Schloßberg. Wie der „Ges" hört, ließ der Strombaudirector die städtische Polizeibehörde darauf aufmerksam machen, daß die Erdarbeiter an der Stelle, wo im Sommer der Bergsturz erfolgte, welcher einem 12 jährigen Knaben das Leben kostete, durch die zerklüfteten Erdmassen gefährdet seien. Es wurde sofort eine Untersuchung angestellt und durch Abstechen von Erdmassen die Gefahr beseitigt. Die Arbeiten wurden heute fortgesetzt.

— Marienburg, 2. November. (Füllenschau. — Besitzwechsel.) Gestern fand die geplante Füllenschau des landwirthschaftlichen Vereins Rothhof statt Zur Schau resp. Prämiirung wurden nur Thiere von Vereinsmitgliedern zugelassen, die von diesen selbst gezogen oder mindestens ½ Jahr in deren Besitz sich befanden. Solche Thiere, welche sich zu militärischen Zwecken nicht eignen, waren von der Prämiirung ausgeschlossen. Um 1 Uhr begann unter Vorsitz des Gestütsdirectors Schwarznecker aus Marienwerder die Musterung. Preisgekrönt wurden durch die Commission 11 Thiere. — Die den Geschwistern Wiebe gehörige, über 55 Morgen große Besitzung in Ladekopp ging für den Preis von 39 000 Mk. an den Gutsbesitzer Fröse in Orlofferfelde über.

— Elbing, 3. November. (Daß ein Habicht) junges und kleines Federvieh raubt, ist bekannt, aber daß er es wagt, sich auf einen vollständig ausgewachsenen Hahn zu stürzen, sollte man kaum für möglich halten. Doch ist dieses im Dorfe St. vorgekommen. Dort bearbeitete der Habicht einen Hahn, hackte ihm ein Auge aus und scalpirte ihn, wobei er eine Menge Krähen als Begleiter hatte. Sicherlich wäre der Hahn dem Räuber zur Beute geworden, wenn letzterer nicht verjagt worden wäre.

— Danzig, 3. November. (Die Getreideausfuhr aus Rußland) stellte sich im October auf 3004 Waggons mit 1849564 Tonnen (zu 20 Ctr.) Weizen, 3426417 Tonnen, Roggen, 1066845 Tonnen, Hülsenfrüchte 5316133 Tonnen Gerste, 3099436 Tonnen Oelsaaten. Da die Getreideausfuhr jetzt außergewöhnlich groß ist, wird auch für Sonntags eine kleine Börse gewünscht.

— Konitz, 2. November. (Besitzwechsel.) Das im Kreise Konitz belegene ca. 1280 Morgen große Rittergut Klitzkau hat der Kaufmann J Tuchler in Konitz von der hiesigen Kreis-Sparkasse übernommen, um dasselbe zu parcelliren.

— Königsberg, 2 November. (Protectorat.) Der hiesige Thierschutzverein hatte sich an den Kaiser mit der Bitte gewandt, das Protectorat über den Verein, welches er als Prinz übernommen hatte, weiter fortzuführen. Der Kaiser hat dieser Bitte nicht entsprechen können, doch hat er den Wunsch ausgesprochen, daß sein Vetter Prinz Leopold das Protectorat übernehmen möchte. Prinz Leopold hat denn auch auf die Bitte des Vereins das Protectorat übernommen.

— Vandsburg, 1. November. (Jubelfeier.) Gestern fand in unserem Nachbardorfe Pompersin eine große Feierlichkeit statt. Die dortige Kirchengemeinde feierte das einhundertjährige Bestehen der evangelischen Kirche. Das Gotteshaus war auf's Festlichste geschmückt. Die Pfarrer Wittig von hier, Pfarrer Busch aus Zempelburg, Pfarrer Busch aus Camin und der Prediger aus Sypniewo nahmen an der Feier Theil. Pfarrer Wittig hielt die Festrede. Die Kirchengemeinde und viele Lehrer der Umgegend füllten das Gotteshaus. Dasselbe ist eines der ältesten evangelischen Kirchengebäude.

— Argenau, 2. November. (Kirchweihfest. — Jahrmarktsverlegung.) Am Donnerstag, den 1. d. M. fand die Feier des 25jährigen Jubiläums der Kirchweihe der evangelischen Gemeinde zu Kl. Morin statt. — Der Jahrmarkt, welcher hier am 6. d. M. abgehalten werden, sollte ist wegen der auf diesen Tag fallenden Abgeordnetenwahl auf Dienstag, den 20. November verlegt.

— Bromberg, 3. November. (Besitzveränderungen.) Das im Kreise Wirsitz belegene Gut Karlsbach ist vom Gutsbesitzer Dobberstein an den Gutsbesitzer Hertz aus der Ukermark verkauft worden. — Das Mühlengut Mühlthal ist vom Besitzer Feck jun. hierselbst käuflich erworben.

Er flüsterte ihr ein einziges Wort ins Ohr, vor dem sie erschreckt zurücktaumelte.

„Die Cholera!"

„Bst, nicht so laut! Aber wissen Sie denn wirklich noch Nichts davon?"

Gertrud konnte sich kaum fassen.

„Um Gottes willen," rief sie überlaut, „doch nicht etwa schon hier in Rom?"

„Nahe genug soll sie sein, aber still, still, man muß so Etwas nicht an die große Glocke hängen. Meine Herrschaft hat ganz zuverlässige Mittheilung erhalten, daß die Seuche, von Neapel eingeschleppt, bereits in der Umgegend von Rom ausgebrochen ist, ja, vielleicht schon hier in der Stadt Opfer gefordert hat."

Gertrud schauderte zusammen und schlug dann plötzlich die Thür zu, als sei der vor ihr Stehende ein bereits mit der tückischen Krankheit Behafteter. Wenn irgend Etwas im Stande war, ihr Furcht und Schrecken einzuflößen, so war es das Wort „Cholera." Daß dieselbe in Neapel wüthete, war ihr zwar bekannt, bei ihrem gänzlichen Mangel an geographischen Kenntnissen aber hatte sie geglaubt, der Heerd dieser tückischen Krankheit sei in unerreichbarer Ferne und sie fühlte sich eben so sicher davor, als wenn man ihr in Wien den Ausbruch der Seuche unter den Mekkapilgern erzählt hätte.

Thomas suchte die äußerst Erregte zu beruhigen, was erst dann geschah, als er sie versicherte, daß eine derartige unbändige Angst genau wie Ansteckungsstoff wirke. Beide überlegten nun gemeinsam, wie man die Herrschaft zur schleunigen Entfernung bewegen, oder, falls diese eine sofortige Abreise verweigere, aus dem Dienst und der verpesteten Gegend komme könne.

Da wurden sie plötzlich durch eine Meldung erschreckt, welche ihre Angstgedanken um das eigene Leben in den Hintergrund schob. Ganz unerwartet war der Reitknecht in gestrecktem Galopp zurückgekehrt mit der Unglücksbotschaft, daß der Graf mit dem scheu gewordenen Pferd gestürzt sei und weit draußen vor der Stadt besinnungslos in einer kleinen Osteria liege, Thomas möge sofort mit einem bequemen Wagen, sowie dem nöthigen Verbandzeug und dergleichen hinauseilen.

In einem, niedrigen, verräucherten Zimmer, das nach schlechtem Fett, Zwiebeln und Carbol duftete, lag Graf Ferber noch immer bewußtlos auf einem schnell zubereiteten Lager. Das ganze Haus war wie ausgestorben. Außer einer alten Frau, die in einem unverständlichen Idiom sprach, war Niemand zu sehen. Bisweilen nur drang aus dem Oberzimmer ein leises Stöhnen und das Geräusch murmelnder Stimmen. Der Maler Arnold achtete nicht darauf; er bemerkte auch nicht, daß sich ein paar Nachbarn in scheuer Entfernung vom Hause hielten und daß ein Priester, aus dem oberen Zimmer kommend, eine Weile unter der leise geöffneten Thür stehen blieb. Eben so wenig achtete er auf einen kurzen Aufschrei, dem ein dumpfer Fall und dann plötzlich eintretende Grabesstille folgte. Unausgesetzt war er damit beschäftigt, den Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen und das Blut an einer der Schläfen zu stillen. An diesen Bemühungen nahm die junge Gräfin nicht Theil, wie gelähmt saß sie auf einer niedrigen Bank. War dies die Folge des Schreckens oder war diese starre Ruhe Theilnahmlosigkeit, oder flößte ihr die ganze Umgebung Furcht ein, — oder ahnte sie, welchen schrecklichen Gast dieses Haus bereits beherbergte? Zuweilen schüttelte ein Schauder ihren Körper. Als sie sich erheben wollte, um Arnold beizustehen, versagten ihr die zitternden Füße den Dienst. Sie beschränkte sich darauf, leise einige besorgte Fragen an den Freund zu richten, die der Verletzte, der allmählich wieder zu sich kam, mit einem schwachen Lächeln und einigen beruhigenden Worten erwiderte.

Noch ehe Thomas mit dem Wagen anlangte, traf bereits der Arzt ein, welcher nach einer flüchtigen Untersuchung die behutsame Uebersiedelung des Verwundeten nach der Stadt für unbedenklich erklärte. Beinahe hätte man vergeblich auf den Wagen warten können. Als nämlich Thomas, des Weges unkundig, nach der Osteria des Lorenzo fragte, erhielt er eine Antwort, die ihn völlig außer Fassung brachte und die ihn beinahe zu einer schnellen Umkehr bewogen hätte.

„Der Lorenzo, nach dem ihr fragt, ist gestern und sein junges Weib vor einer Stunde an der Cholera gestorben", war die Antwort gewesen.

Eine abergläubische Furcht schüttelte Thomas; doch er konnte nicht zurück, er mußte vorwärts, denn man erwartete ihn ja mit Ungeduld. Es war ihm eine kleine Beruhigung, daß er unter dem begründeten Vorwand, die Pferde nicht allein lassen zu können, das verpestete Haus nicht zu betreten brauchte. Arnold und der musculöse Doctor brachten auch ohne seine Beihilfe den Leidenden in den Wagen.

Langsam und vorsichtig ging es nach der Stadt zurück, die man so heiter verlassen hatte. Trotz der größten Sorgfalt, die man dem leise Stöhnenden angedeihen ließ, war derselbe doch schon nach kurzer Zeit wieder ohnmächtig geworden. Diese abermalige Ohnmacht, sowie andere Symptome, welche nur dem geübten Auge des Arztes bemerkbar waren, stimmten die Hoffnung desselben auf Erhaltung des Lebens sehr herab, jedoch hütete er sich, seinen beiden Begleitern seine Befürchtungen zu verrathen.

Welch eine traurige Heimkehr! Nur ungern nahm der Wirth den Verletzten im Hause auf, denn wenn er starb, welcher Schaden für das Hotel!

Zwischen Angst und Hoffen vergingen die nächsten zwei Tage. Graf Ferber war zwar nicht wieder bewußtlos geworden, ja, er hatte sogar mit voller geistiger Kraft unter dem Beistande eines Notars seinen letzten Willen aufgesetzt, sowie an seine einzige Tochter aus erster Ehe, Elisabeht, die sich in einer Genfer Erziehungsanstalt befand, einen längeren Abschiedsbrief geschrieben. Aber damit schienen auch seine Kräfte erschöpft. Zusehends wurde er schwächer und schon nach wenigen Tagen hauchte er in den Armen seiner Gattin den letzten Seufzer aus.

Auf Wunsch des Grafen sollten seine sterblichen Ueberreste in heimischer Erde zur Ruhe bestattet werden, an der Seite seiner ersten Gattin, die ihm der unerbittliche Tod nach ebenso kurzer, als glücklicher Ehe bei der Geburt seines einzigen Kindes geraubt hatte.

Arnold nahm der trauernden, jungen Wittwe alle die aufregenden Geschäfte und Besorgungen ab, die ein Todesfall stets mit sich bringt, noch dazu, wenn dieser fern der Heimath stattfindet. Währenddem rüstete sich Gräfin Feodora unter Gertrud's Beihilfe zur schellsten Abreise nach der neuen Heimath, die sie, ebenso wie ihre junge Stieftochter noch nie gesehen hatte.

Sobald sie in Dresden angelangt sein würde, sollte eine Depesche Elisabeth aus der Pension heimrufen. Es war der Wunsch des Sterbenden gewesen, daß Beide, Gräfin Feodora und ihre Stieftochter, vereint bleiben sollten, wenigstens so lange, bis sich Letztere vermählen würde. Man hatte gehofft, schon nach zwei Tagen in Dresden eintreffen zu können, doch erhielt die Reise durch einen aufregenden Zwischenfall eine mehrtägige Unterbrechung. Gräfin Feodora sowohl als ihre Zofe Gertrud hatten, — vielleicht in Folge der Nachtwachen und Aufregungen, welche die Erkrankung und der Tod des Grafen verursachten, — Rom nicht ganz gesund verlassen. Unterwegs steigerte sich das Uebelbefinden Beider derart, daß man genöthigt war, in einer kleinen Stadt Oberitalien's Rast zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn den 5. November.

— Die Wahlmänner, welche am vergangenen Dienstage zur Wahl der Abgeordneten gewählt wurden, mögen nochmals erinnert sein, morgen recht pünktlich in Culmsee zu erscheinen und sich auf keinen Fall von der Abgabe der Stimme abhalten zu lassen, denn es ist jede Stimme von der allerbedeutendsten Wichtigkeit. Die Wahl beginnt in der dortigen evangelischen Kirche um Punkt elf Uhr.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Bertog, Pr. Lt. vom Fuß=Art. Regt. Nr. 5, unter Stellung à la suite des Fuß=Art. Regts. Nr. 11, zum Directions-Assistenten bei den technischen Instituten der Artillerie ernannt.

— **Personalie.** In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen der Rechtsanwalt Gimkiewicz aus Thorn bei dem Landgericht I in Berlin. — Der Notar Gimkiewicz in Thorn hat das Notariat niedergelegt.

— **Patentertheilung.** Den Kaufleuten Rabow und Freudenberg in Königsberg ist auf einen als Tisch benutzbaren Schirm ein Reichspatent ertheilt worden.

? **Ersatzreservisten.** Gestern wurden die zu einer 10wöchentlichen Uebung eingezogenen Ersatzreservisten des Pommerschen Pionier Bataillons Nr. 2 nach beendeter Ausbildung entlassen. Heute früh 6 Uhr wurden die auswärtigen Mannschaften mit der Bataillonsmusik zur Bahn geführt.

△ **Concert des deutschen Damen-Quartetts.** Ein guter mehrstimmiger a capella-Gesang ist eine schwierige Leistung. Denn wenn die Hauptstütze des Gesangs, die Begleitung des Claviers fortfällt, dann zeigen sich meistens nur zu bald schon die künstlerischen Fehler, die ein unbegleiteter Gesang im Gefolge zu haben pflegt, wie unpünktliche Einsätze und Unreinheit. Hatten wir uns daher mit nur zweifelhaften Erwartungen in den Saal begeben, so wurden wir eines besseren belehrt, sowie die ersten Accorde an unser Ohr drangen. Eine anheimelnde helle Sopranstimme (Frl. Thomas), eine, wenn auch nicht pomphafte, so doch angenehm durchdringende Mezzosopranstimme (Frl. E. Menzel), ein fester klarer und dramatischer Alt (Frl M. Spieß), dazu als gute Grundlage — man sagt, ein sicherer Contrabassist halte das Orchester im Zaume — eine Altstimme von metalischem Klang, die in gleicher Reinheit das kleine, wie das zweigestrichene E hervorbringt. Das waren die vier ebenbürtigen Elemente, die sich zu einer Uebereinstimmung und Harmonie vereinigten, wie sie wohl nur wenigen Gesangsquartetten eigen ist. Unter den vorgetragenen Nummern gefiel am besten eine Barcarole von Brahms, in der That ein reizender Chor, mag man es nun dem Componisten, oder den Künstlerinnen oder beiden verdanken; er wurde deshalb auch am Schlusse wiederholt. Von den übrigen Nummern, die alle vorzüglich vorgetragen wurden, verdienen hervorgehoben zu werden: „Gute Nacht" von Rheinberger, „Und gehst Du über den Kirchhof" von Brahms und „Dornröschen" von Bierling. — Auch einzeln oder zu zweien ließen sich die Künstlerinnen hören und besonders verdienen die Leistungen des Frl. Spieß hervorgehoben zu werden, die selbst dem schon fast zu bekannten Schumann'schen „An den Sonnenschein" neue interessante Seiten abzugewinnen wußte. Damit hatte jedoch die Reihe der künstlerischen Leistungen noch nicht ihren Abschluß erreicht. Auch auf dem Clavier wurde uns von dem Pianistin Döbber des Guten viel geboten. Für sein hohes musikalisches Können spricht es wohl genug, daß er Saint-Saëns Todtenkranz (danse macabre) vollständig beherrschte. Es ist dies ja ein so schwieriges und eigenartiges Werk — schön darf man es wohl nicht nennen, aber originell im höchsten Grade —, daß es fast unmöglich erscheint, es von anderer Seite als der des Orchesters zu hören. Wild tobt es da über die Seiten, schrill reibt sich Dissonanz an Dissonanz, Harmonielehre giebt es da nicht, in parallelen entsetzlich öden Quintenläufen sucht sich die ruhelose Seele aus der ewigen Erstarrung zu befreien, um bald wieder in dieselbn zurückzufallen. Dazwischen Ansätze von schönen Melodien, wie ein unerfülltes Sehnen nach Ruhe. — Doch der Raum verbietet uns, näher auf musikalische Analysen einzugehen, kurz, Herr Döbber spielte den Todtentanz tadellos, ebenso das Spinnerlied aus dem fliegenden Holländer (in Liszt'schen Transcription), wie eine selbst componirte Gavotte, die in der Hauptsache zwar nur eine Variante der Ges dur-Etüde von Chopin (Op. 25) war. Nach dem nicht allzustarken Applaus zu urtheilen, schien das Publicum mit dem Obengesagten sich nicht im Einklang zu befinden, vielleicht weil der a capella Gesang dem Ohre nicht so gewohnt klingen mag.

— **Der Verein „Gutenberg"**, freie Vereinigung Thorner Buchdrucker, feierte am Sonnabend Abend in den Räumen des „Museums" sein erstes diesjähriges Wintervergnügen, mit einem Ball, der durch eine Verlosung werthvoller Gegenstände unterbrochen wurde. Das Fest hatte eine sehr zahlreiche Betheiligung und dauerte in ungezwungener Fröhlichkeit bis zum frühen Morgen.

— **Das Wintervergnügen des Fechtvereins,** welches gestern Nachmittag im Victoriasaale stattfand, hatte sich wieder der Gunst des großen Publicums zu erfreuen, denn in bedeutender Menge war dasselbe dort erschienen. Die Gesänge der Vereinsmitglieder, namentlich „humoristische Quadrille," „die schöne Adelheit," „der verliebte Schulmeister" und „die musikalischen Klapphörner" — die humoristischen Vorträge, der „Tournüren=Ritt", die „Circussceene" und „Kameruner Wachtparade" — das Concert der Capelle der 61er — Alles fand den vollen Beifall der Zuhörer, die sich auch in dieser Soiree des Vereins wieder auf das Beste unterhielten.

h **Der Verein junger Kaufleute „Harmonie"** beging am letzten Sonnabend sein erstes Stiftungsfest in dem festlich geschmückten Victoria=Saale. Nach einem stimmungsvollen Prologe wurde durch ein gut gegebenes Lustspiel und einige komische Vorträge für die Erheiterung der Gäste gesorgt, und nachdem das Fest in einer effectvollen Fächerpolanaise und der Vertheilung von Orden seinen Höhepunkt erreicht hatte, trennte man sich am frühen Morgen mit dem lebhaften Gefühle der Befriedigung. Das Concert wurde von der Capelle des 21. Regimentes, unter Leitung des Musikdirigenten Müller ausgeführt.

— **Hygienische Curse.** Auf Veranlassung des Cultus-Ministers werden unter Leitung des Geheimen Medicinal-Raths Professor Dr. Koch im Laufe des Monats December hygienische Curse für Verwaltungs- und Schulbeamte stattfinden. Die Curse sollen hauptsächlich in Demonstrationen bestehen, welche im hygienischen Institut und im Hygiene-Museum zu Berlin abgehalten werden, sowie in Excursionen, bei welchen die sanitären Anlagen der Stadt Berlin besichtigt werden sollen, um so die Theilnehmer in möglichst kurzer Zeit mit den bewährtesten, ihren Wirkungskreis berührenden hygienischen Einrichtungen bekannt zu machen. Für den Cursus der Verwaltungsbeamten ist die Zeit vom 3. bis 15. Dezember, für den der Schulbeamten die Woche vom 17. bis 22. Dezember festgesetzt. Nähere Auskunft wird von der Direction der hygienischen Institute der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität (Klosterstraße 36) in Berlin ertheilt.

— **Die Wagennoth** auf den preußischen Staatsbahnen nimmt schon jetzt einen ganz bedenklichen Umfang an. Sie macht sich nicht nur in den Industriebezirken, sondern auch in rein landwirthschaftlichen Gegenden fühlbar. So wird aus der Provinz Posen berichtet, daß eine dortige Zuckerfabrik, die zur Zeit in flottestem Betriebe ist, denselben einzustellen genöthigt ist, weil die betreffende Eisenbahnbehörde nicht die erforderlichen Güterwagen zu stellen vermag. Und von einem höheren Beamten, der im Posen'schen begütert ist, hören wir, daß sein Verwalter seit 14 Tagen auf einen Wagen vergeblich warten muß, der zum Abfahren von verkauftem Weizen bestellt ist. Wenn jetzt schon solche Mißstände zu Tage treten, wie wird das erst im Winter sein! Und welche wirthschaftlichen Folgen in zweiter Linie auf unserere deutsche Industrie, die zur Ueberanstrengung gezwungen wird.

— **Der Absatz oberschlesischer Kohle in Ost- und Westpreußen** hat sich nach bergamtlichen Aufzeichnungen im dritten Vierteljahr d. J. erheblich erweitert. So wurden nach Dirschau 17525 Tonnen (gegen 9576 Tonnen im Vorjahr), nach Elbing 10180 Tonnen (gegen 6747), nach Allenstein 4605 (gegen 1333), nach Insterburg 7597 Tonnen (gegen 5049), nach Königsberg 7870 Tonnen (gegen 3207) bezogen. Daß zur Bewältigung dieser über weite Strecken sich bewegenden Mehr-Transporte in diesem Jahre an den Wagenpark der Eisenbahnen ganz außerordentliche Mehr-Anforderungen gestellt werden, liegt auf der Hand.

— **Haftpflicht bei Dienstboten.** Bekanntlich findet das Krankenversicherungs- und das Unfallgesetz auf Dienstboten keine Anwendung. Zieht sich daher ein Dienstbote durch den Dienst oder bei Gelegenheit desselben eine Krankheit zu, so ist die Herrschaft verpflichtet, für seine Kur und Verpflegung zu sorgen. Dafür darf dem Gesinde an seinen Lohn nichts abgezogen werden. Der Dienstbote muß aber beweisen, daß er sich die Krankheit wirklich durch den Dienst oder bei Gelegenheit desselben zugezogen hat. Im anderen Fall erwächst der Herrschaft keine Verpflichtung. Sonach hat ein Dienstmädchen, daß beim Tanzen ein Bein bricht, keinen Anspruch auf freie Kost und Kur während der dadurch entstandenen Krankheit.

— **Frachterhöhung.** Vom 15. December ab werden die im Nachbarverkehr mit der Marienburg - Mlawkaer Bahn für Getreidetransporte von den Stationen Maciow, Luboml und Dorohusk der Weichselbahn nach Danzig bestehenden Ausnahmefrachtsätze erhöht.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,48 Meter. — Abgefahren ist der Dampfer „Fortuna" mit Ladung und 3 beladenen Kähnen im Schlepptau nach Polen.

— **Zur Bestrafung überwiesen.** Das Dienstmädchen Clara Dreyer stahl, wie wir seinerzeit berichteten, seinem Dienstherrn verschiedene Sachen, mußte aber wegen ihrer angegriffenen Gesundheit damals ins Krankenhaus überführt werden. Nachdem die Dreyer jetzt wieder soweit hergestellt ist, daß sie aus dem Krankenhause entlassen werden konnte, ist sie heute der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung für ihren Diebstahl überwiesen.

a **Gefunden** wurde eine Peitsche in der Coppernicusstr., 4 Pfennige in einem Briefkasten, ein Portemonnaie mit etwas Geld und einem Uhrschlüssel in der Baderstraße und eine Decimalwage auf dem Lande des Eigenthümers Röder in Kl. Mocker, letztere vermuthlich von einem Diebstahle herrührend.

a **Polizeibericht.** 6 Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

*** (Kaiser Wilhelm-Denkmal.) Zur Beschlußfassung über die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. war bekanntlich eine Commission nach Berlin berufen. In der Commission hat man sich über einen Platz für das Denkmal nicht entscheiden können, und es ist deshalb diese Frage ganz offen gelassen worden. Die Künstler, welche sich an der demnächst auszuschreibenden Denkmalsconcurrenz betheiligen wollen, haben daher auch bezüglich des Platzes freie Wahl.**

*** (Die ersten Münzen mit dem Bilde Kaiser Wilhelms II.,** Zweimarkstücke hat Hamburg zum Andenken an den Zollanschluß geprägt, dieselben enthalten auf der Rückseite eine bezügliche Inschrift mit dem Datum des 28. Octobers 1888. Zu gleicher Zeit wurden Münzen mit dem Bilde Kaiser Friedrichs ausgegeben. Die Umschrift lautet: „Seinen Fritz wird Deutschland nie vergessen," die Inschrift: „Lerne leiden, ohne zu klagen."

* (Denkmal König Ludwigs.) Kaum ist am Ufer des Starnbergersees eine Denksäule für König Ludwig II errichtet worden, so haben sich auch schon bübische Hände daran vergriffen. Die an den Seiten angebrachten königlichen Wappen aus Erz sind in einer der letzten Nächte abgebrochen und gestohlen.

* Meißen, 1. November. (Denkmal.) Der hierorts schon längst gehegte Plan, dem Erfinder des Porzellans, Joh. Friedrich Böttger, ein Denkmal zu errichten, ist jüngst durch einen Ausschuß, an dessen Spitze Bürgermeister Schiffner steht, und der höhere Beamte der Königlichen Porzellanmanufactur in sich schließt, in lebhaften Angriff genommen worden. Der frühere Dresdener Bildhauer Andreesen, seit einigen Jahren Vorsteher der Modellirungsbranche an der Königlichen Porzellanmanufactur, hat die Ausführung der Sache durch Entwürfe künstlerisch ausgeführter Modelle wesentlich gefördert, und da auch von der Verwaltung der Königlichen Porzellanmanufaktur eine thätige Unterstützung der Angelegenheit zu erhoffen steht, gilt die Verwirklichung der Idee für gesichert. Durch Aufrufe in der Tages- und Fachpresse sollen auch weitere Kreise für die Ausführung des Planes gewonnen werden.

* (Zum berliner Postdiebstahl.) Die kaiserliche Ober-Post-Direction in Berlin bestätigt, daß der Urheber des dortigen großen Postdiebstahls in der Person des früheren Posthilfsboten Schröder in Hamburg verhaftet ist, als er unbedachter Weise aus dem Diebstahl herrührende Coupons bei einem Bankier wechseln wollte. Man fand bei ihm fast das ganze geraubte Geld, 1 Million italienische Rente, 19000 Dollars und 15000 Mark in Rubeln. Schröder war vor etwa 2½ Jahren auf dem berliner Hauptpostamte angestellt worden und ihm der Dienst in der Stadtbestell-Abtheilung zugewiesen. Vor zwei Jahren wurde ein junger Posthilfsbote der Hauptpost bei einem Diebstahl abgefaßt, und der jugendliche Verbrecher gab an, zu der That von dem Schröder veranlaßt worden zu sein. Wiewohl dieser, der sich als fleißiger und geschickter Arbeiter das Vertrauen seiner Vorgesetzten zu erwerben gewußt hatte, hartnäckig leugnete, gelang es doch, ihn der Theilnahme zu überführen. Er kam in Untersuchungshaft und wurde sammt seinem Mitschuldigen zu Gefängnißstrafe verurtheilt, die für ihn anderthalb Jahre betrug. Vor einem halben Jahre aus dem Gefängniß entlassen, hatte Schröder keine Beschäftigung gefunden. Er ist 29 Jahre alt, unverheirathet und entstammt einer achtbaren Familie.

* (Winter in Petersburg.) Aus einem Brief aus Petersburg berichtet die „K. H. Z." daß dort der Winter eingekehrt ist und das nach einem starken Schneefall die Schlittenbahn sich in bestem Stande befindet.

* (Eine Explosion schlagender Wetter) fanden in den französischen Kohlengruben von Campagnau statt, wodurch 40 Menschen getödet wurden.

Handels-Nachrichten.

(Weichselbahn.) In Folge des überaus starken Getreide=Exports hat die Verwaltung beschlossen, ihr rollendes Material um 300 geschlossene Waggons zu vergrößern. Die Anschaffung der in Rede stehenden Waggons wird auf 432685 Rubel zu stehen kommen.

Königsberg, 2. November. (Die königsberger Vereinsbank) nimmt mit Rücksicht auf die Ausdehnung ihres Geschäftsumpfanges eine Erhöhung ihres Actiencapitals um drei Millionen Mark vor.

Danzig, 3. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 128—196 bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transf. 149 Mk., inl. 181 Mk

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ 147—148 Mk., transit 96—97 Mk., feinkörnig per 120pfd. transit 90—94 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 147 Mk., unterpoln. 96 Mk., transit 93 Mk.

Spiritus per 10000 pCt. Liter loco contingentirt 52½ Mk. Gd., nicht contingentirt 32½ Mk. Gd.

Königsberg, 3. November.

Weizen unveränd., loco pro 1000 Klgr. hochbunter 115pfd. 160, 126/27pfd. 183,50, 124pfd. 178,75, 130pfd. 185,75 Mk. bez., rother 123/24pfd. 174, 124/25pfd. und 126/27pfd. 176,50, 124/25pfd. 178,75, 126/27pfd. 180, 127pfd. 183,50, 129/30pfd. 185,75 Mk. bez.

Roggen unv. loco pro 1000 Kgr inlän. 117pfd. 136,25, 118pfd. 137,50, 120pfd. 141,25, 121pfd. 142,50 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l a 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentirt 55,50 Mk. Gd. nicht kontingentiert 35,75, kurze Lieferung 55,50 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 5. November.

Fonds: festlich.		5. 11. 88.	3. 11. 88.
	Russische Banknoten	213—90	213—90
	Warschau 8 Tage	213—20	213—50
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	101—80	101—70
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—70	62—50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	56—20	56—20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101—20	101—10
	Posener Pfandbriefe 3½proc.	101—20	101—20
	Oesterreichische Banknoten	167—80	167—85
Weizen, gelber:	November-December	192—50	194—75
	April=Mai	208—75	210
	loco in New-York	111—50	112
Roggen:	loco	160	159
	November=December	157—20	159
	December	158	159—50
	April-Mai	163	163—75
Rüböl:	November=December	55—80	55—80
	April=Mai	55—80	55—80
Spiritus:	70er loco	33—60	33—50
	70er November-December	33—30	33—30
	70er April=Mai	35—60	35—70

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 5. November 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
4.	2hp	755,2	+ 10,8	SW 1	10	
	9hp	758,5	+ 8,8	C	10	
5.	7ha	761,6	+ 6,5	W 3	3	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. November 0,48 Meter.

Letzte Nachrichten.

Zum Berliner Postdiebstahl wird noch bekannt, daß außer Schröder Niemand verhaftet ist, es fehlen auch noch die Hälfte der gestohlenen Papiere. Die Polizeibehörde kennt Schröders Mitschuldigen genau und ist ihm bereits auf der Spur. Auf Schröder hatte man übrigens sofort in Berlin Verdacht gehabt. Er wurde genau beobachtet, verhielt sich aber in den ersten Tagen so vorsichtig, daß man keine Handhabe zur Verhaftung hatte. In Hamburg war er dann zu sicher und wurde festgenommen.

Der „Osservatore Romano" bestreitet entschieden, daß Cardinal Rampolla ein Rundschreiben an die Nuntien gerichtet hätte worin gegen die Toaste Kaiser Wilhelms und König Humberts protestirt würde. — Von einer Seite, welche mit den vaticanischen Kreisen Fühlung hat, erfährt die „Köln. Ztg." daß sich im Laufe der Zeit unverkennbar eine größere Annäherung zwischen dem Vatican und der französischen Regierung vollzogen und die französische Diplomatie einen mächtigen Einfluß bei den maßgebenden Persönlichkeiten der Curie gewonnen hat.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 7. November 1888, Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

Betreffend Nr. 1. Vergebung der Abfuhr aus dem Kinderheim. 2. Desgl. aus dem Waisenhause. 3. Wahl des Magistrats Registrators. 4. Endschädigung des Boten Schötzau für entgangene Exekutionsgebühren während der viermonatlichen Vertretung des Kassenboten Kobow. 5. Reisekostenentschädigung für einen Beamten. 6. Die Bedingungen zur Verpachtung des Schankhauses III. 7. Superrevision der Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1887. 8. Desgl. der Rechnung der Feuersocietätskasse pro 1887. 9. Desgl. der Rechnung der Gasanstalskasse pro 1886/87. 10. Die Annahme eines Stiftungs-Kapitals von 3000 Mk. 11. Beleihung des Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 92 mit 6000 Mk. 12. Rechnungsabschluß resp. Bericht des Vereins zur Unterstützung durch Arbeit pro 1. April 1887/88. 13. Die Beleihung des Grundstücks Papau Nr. 10 mit 5700 Mk. (anstatt wie früher bereits beschlossen mit 4900 Mk.) 14. Die Ausloosung der Rentenbriefe Litt. C. Nr. 2301 über 300 Mk. und Litt. A. Nr. 10181 über 3000 Mk. 15. Die Beleihung des Grundstücks Thorn Altstadt Nr. 406 mit 12 000 Mk. 16. Das Zimmer der Schuldienerin Donner in der Elementar-Mädchenschule resp. den darin befindlichen Gaskoch-Apparat. 17. Die Erhöhung der Baukosten beim Ziegeleigasthause um 400 Mk. zum Zwecke der Anfügung eines Büffel-Raumes an den Saal. 18. Die Reparaturen im Rathskeller-Lokal. 19. Die Gasverluste pro Juli und August d. J. 20. Betriebsbericht der Gasanstalt pro September d. J. 21. Die Aufstellung einer Petroleum-Laterne an dem Wege von der Brombergerstraße nach der Fischerei herunter. 22. Weitere Vorarbeiten für die zu errichtende Wasserleitung. 23. Die Besetzung der Directorstelle. 24. Antrag des Rentier Tetzlaff auf Entschädigung für den durch Ausbau der Thalstraße und in Folge der zu diesem Zweck nothwendigen Hergabe von Land verlorenen Brunnen und Obstgarten.

Thorn, den 3. November 1888.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 793 die Firma

A. Ascher

in Culmsee und als deren Inhaber der Kaufmann **Abraham Ascher** daselbst eingetragen worden

Thorn, den 27. October 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Louis Richard Puttkammer** ebendaselbst unter der Firma:

L. Puttkammer

in das diesseitige Handels-Firmen-Register unter Nr. 794 eingetragen.

Thorn den 27. October 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 178 eingetragen, daß der Kaufmann

Abraham Ascher

zu Culmsee für seine Ehe mit **Laura** geborene **Neumann** durch Vertrag vom 17. September 1888 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn, den 27. October 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Jetzt setze ich meinen letzten Cursus für d. Heilung vom Stottern an. Mögen d. Stotternden d. günst. Gelegenh. nicht versäumen, sich von dem d. Leben verbitternd. Uebel heilen zu lassen. Gen. Bew. für d. Fäh. zum H. vorh. **Schwantes**, Kl. Mocker, pr. Adr. Hrn. **Lemke**. Sprechst. von 1/4 8 – 1/4 9 Abends.

Einen Lehrling

zur Bäckerei nimmt an

F. Wegner, Bäckermeister.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todtenfeste,

Sonntag, 25. Nov. cr.,

in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste und zwar Vor- und Nachmittags eine Collecte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen, bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armen-Kasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Collecte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmn.

Thorn, den 1. November 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende des Jahres 1888 folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a, bei der I. Abtheilung:
1. Herr J. Kuttner, 2. Herr H. Leutke, 3. Herr J. Mentz, 4. Herr Dr. Lindau.

b, bei der II. Abtheilung:
1. Herr E. Dietrich, 2. Herr P Hartmann, 3. Herr G. Jacobi, 4. Herr N. Cohn.

c, bei der III. Abtheilung:
1. Herr R. Borkowski, 2. Herr A. Jacobi, 3. A. Kuntze, 4. O. Hensel.

d, Außerdem sind ausgeschieden aus der II. Abtheilung:
1. Herr G. Löschmann durch Eintritt in das Magistrats-Collegium und ist für denselben eine Ersatzwahl für die Wahlperiode bis Ende 1890 erforderlich; 2. Herr A. Gieldzinski durch den am 5. September cr. erfolgten Tod und ist eine Ersatzwahl für die Wahlperiode bis Ende 1892 erforderlich.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren sowie der erforderlich gewordenen Ersatzwahlen zu d für die daselbst bezeichneten Wahlperioden werden 1. die Gemeindewähler der III. Abtheilung auf

Dienstag, 13. Nov 1888

Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

2. die Gemeindewähler der II. Abtheilung auf

Mittwoch, 14. Nov. 1888

Vormittags von 10 bis 1 Uhr,

3. die Gemeindewähler der I. Abtheilung auf

Donnerstag, 15. Nov. 1888

Vormittags von 10 bis 12 Uhr

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und Stunden **im Magistrats-Sitzungszimmer** zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Es wird hierbei bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten sich bei der 3. Abtheilung mindestens 1 Hausbesitzer und bei der 1. Abtheilung mindestens 2 Hausbesitzer befinden müssen (§§ 16, 22 der Städteordnung). Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Stunden

1. für die 3. Abtheilung am 20ten November 1888,
2. für die 2. Abtheilung am 21ten November 1888,
3. für die 1. Abtheilung am 22ten November 1888

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 20. Sept. 1888.

Der Magistrat.

Mohrrüben

für Pferde, feinste Waare pro Ctr. **1 Mark** franco Haus. Bestellungen im **„Victoria-Hotel.“**

Nachstehende

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Controll-Versammlungen für Thorn finden statt:

in Thorn, am 26. November Vormittags 9 Uhr, für die Landbevölkerung.

„ Thorn, am 26. November, Nachmittags 3 Uhr, für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben **A.** bis einschließlich **K.**

„ Thorn, am 27. November, Vormittags 9 Uhr, für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben **L.** bis **Z.**

im Exercierhaus auf der Culmer Esplanade.

Zu den Controll-Versammlungen erscheinen sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots die im Jahre 1876 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Leute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest, resp. Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer p. p. sind verpflichtet, wenn sie den Controll-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Bezirks-Feldwebel ihren zeitigen Aufenthalt anzuzeigen, damit das Bezirks-Commando auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Controll-Versammlungen ihre Militärpapiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Controll-Versammlung rechtzeitig bei dem Bezirks-Feldwebel zu beantragen.

Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Controll-Platz eingereicht werden, und genau die Behinderungsgründe enthalten. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden. Atteste, welche die Ortsvorstände, Polizei-Verwalter p. p. über ihre eigene Person, oder in eigenem Interesse ausstellen, finden keine Berücksichtigung.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Controll-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Thorn, den 11. October 1888.

Königl. Bezirks-Commando.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 16. October 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Eröffnung der Fernsprecheinrichtung in der Stadt Thorn findet am 1. November d. J statt.

Hinsichtlich des Schutzes der Stadt-Fernsprechanlage gegen vorsätzliche oder fahrlässige Beschädigungen finden die Bestimmungen in den §§ 317 u. 318 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich Anwendung, welche lauten:

§ 317. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphen-Anstalt vorsätzlich Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt fahrlässiger Weise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mk. bestraft pp.

Diejenigen Handwerker, wie z. B. Schornsteinfeger, Dachdecker u. s. w., welche bei Ausübung ihres Handwerks mit der Stadt-Fernsprechanlage in Berührung kommen, machen wir hierauf aufmerksam.

Thorn, den 31. October 1888.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 8. d. Mts
Nachmittags 2 Uhr

werde ich in der Wohnung der Wittwe **Masello** zu Mocker verschiedenes Mobiliar als:

ein Wäschespind, eine Bank, eine Tombank mit Pult, ein Repositorium u. a. m.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern

Thorn, den 5. November 1888.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Von den zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 18. Juni 1887 ausgegebenen Kreisanleihescheinen sind am 29. Juni cr. behufs Amortisation ausgeloost worden:

4% Anleihe II. Emission vom 1. Juli 1887:

a) 2000 Mark Littr. A. Nr. 86.
b) 1000 „ „ B. „ 57. 229.
c) 500 „ „ C. „ 20. 38. 62. 90.

Den Inhabern vorgedachter Anleihescheine werden die betreffenden Capitalien hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, die Beträge gegen Einreichung der Anleihescheine vom 1ten Januar 1889 ab bei der Kreis-Kommunal-Kasse hier in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 2. Juli 1888.

Der Kreis-Ausschuß.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 15. October 1888.

Der Magistrat.

Freitag, 9. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

Versteigerung von Roggenkleie, Heu- und Stroh-Abfällen pp. im Büreau.

Königliches Proviant-Amt. Thorn.

Nächste Ziehung 31. Decbr. 1888.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen Deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Venedig-Loose

mit Haupttreffer von: Frank 100 000, 60 000, 50 000, 40 000 35 000, 32 000, 30 000, 25 000, 20 000, 15 000 etc.

Gewinne die „baar“ ohne jeden Abzug, wie vom Staate garantirt ausgezahlt werden.

Jedes Loos gewinnt.

Monats-Einlage auf **ein ganzes Loos 3 Mark.**

Agentur: **G Westeroth,** Waldshut-Baden.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigte, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pf.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. portofreie Lieferung und 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird bereitwilligst zurückgenommen.** —

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Auflage 352,000; das verbreiteste, aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12. Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- u. Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38, Wien I, Operngasse 3.

Zimmerleute

finden bei hohem Lohn **dauernd** Beschäftigung bei

C. Roggatz,
Zimmermeister.

Ein tüchtiger

Uhrmachergehilfe

findet bei hohem Gehalt Stellung.

Paul Förster, Thorn.

In der Aula der Bürgerschule.

Sonntag, 18. November cr.
Abends 7 1/2 Uhr

CONCERT

Aline Friede,
Concert-Sängerin.

Xaver Scharwenka,
K. K. Hofpianist.

Concertflügel: Duysen.

Weber's

Carlsbader

Kaffee-

Gewürz,

das edelste Kaffee-Verbesserungs-Mittel der Welt, ist zu haben bei:

J. G. Adolph,
Hugo Claass,
L. Dammann & Kordes,
Geschwister Geiger,
A. Kirmes,
A. Mazurkiewicz,
A. G Mielke & Sohn,
Heinrich Netz,
A. Kaschkowsky,
E. Schumann,
H. Simon.

9000 Mark

sind zum 1. Januar 89 zum 5% auf ein Thorner Grundstück zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt

R. Tarrey, Altstädter Markt 300.

Als **moderne Friseuse** empfiehlt sich den geehrten Damen bei vorkommenden Fällen

H. Wiese,
Strobandstraße 72, 1 Tr. links.

Ein dauerhafter **Flügel** steht billig zum Verkauf.
Gerechtestraße 123, 2 Tr.

Geübte Nätherinnen finden Beschäftigung Bäckerstraße 212.

---

2 Lehrlinge verlangt
Rud. Hesselbein, Schmiedemeister.

Einen geübten

Schreiber

sucht **Schlee**, Rechtsanwalt.

Ein jung. a. **Mädchen**, welches die **Küche** erlernen will, kann sich melden bei **Jaworski**, Cassino-Koch b. 21. Inf.-Reg. Nähres b. Kaufmann **E. Schumann.**

Wäsche

wird gewaschen, schon gewaschene geplättet bei **Milbrandt**, Gerechtestr. 98.

Zwiebel-Bonbons

von **Dr. Aurel Kratz**, Bromberg helfen sof. **gegen Husten u. Heiserkeit** nur echt zu haben in Packeten zu 50 und 25 Pf. in Thorn in der Raths-Apotheke von **E. Schenk** und in der Drogen-Handlung von **Hugo Claass.**

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

---

1 möbl. Zimmer vom 1. Nov. zu verm. Gr. Gerberstraße 251 part.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Pension von sogl. zu vermiethen. Klosterstraße 311, parterre.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Cab., auch Burschengelaß zu haben. Brückenstraße Nr. 19, 2 Tr. v.

---

1 m. Z. u. Cab. a. Burschg. Strobstr. 22.

Eine herrschaftl. Wohnung
3. Etage vom 1. April 89 Culmerstr. 345 zu vermiethen. **Fr. Feldkeller**

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.